

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 17.30 Uhr. Beigabezeit 2 RM monatlich, ohne Sonderhefte, Postgeb. 2.14 RM einschl. Postgeb. ohne Sonderhefte, in der Beobachtung des Finanzamtes Riesa und unter folgenden Nummern: 20 Sept., Einzelnummer 16 Sept.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördliches bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Geschäftsbüro
Riesa, Postamt 29.
Geben 1257, Erhalt:
aufdrückt: Tageblatt
Riesa, Postamt 29.
Postleitzahl Riesa 29.
Nr. 22 — Postleitzahl
Dresden 1530.
Bei terminab. An-
zeigemaßgabe keine
Befreiungshinweise.
Preisliste Nr. 6.

Nr. 148

Mittwoch, 21. Juni 1944, abends

97. Jahrg.

3. Jahrestag des Beginns des Kampfes im Osten

Ungebrochener Siegeswille des deutschen Ostkämpfers / An der Schwelle des 4. Kriegsjahres im Osten

Die Schicksalsstunden Europas

WIB Deutschland sah am 22. Juni 1941 der bolschewistischen Bedrohung mit dem Einsatz seiner bewaffneten Macht entgegen, begegnete es damit in letzter Minute einem Schlag, der nicht nur gegen das nationalsozialistische Deutschland, sondern gegen ganz Europa gerichtet war. Das deutsche Volk hat sich auch in dieser Stunde seiner europäischen Verantwortung nicht entzogen.

Im Schatten des entscheidenden Vorranggangs gegen Frankreich und England im Jahr 1940 hatte der Führer zu der sowjetischen Vergewaltigung des finnischen Volkes schweren Herzens schwigen müssen. Die Sowjetunion hatte aus den Verträgen vom 2. August u. 28. September 1939 ohne jede besondere Gegenleistung gewaltige Vorteile ausgenommen. Die Entwicklung Deutschlands in den großen Krieg mit den Beschränkungen glaubte es zu weiteren Erfolgen auszunutzen, um sich die Positionen zu verschaffen, von denen aus Stalin zu einem tödlichen Schlag gegen Europa ausholen wollte. Nach außen hin Frieden bewehrend, hatte es heimlich eine Ausrichtung größten Ausmaßes betrieben und bereits mit seinem Aufmarsch gegen Europa begonnen, und zwar in einem Umfang, daß der Führer schon im August 1940 es nicht mehr verantworten konnte, die deutschen Ostprovinzen gegenüber den an der Grenze zusammengezogenen bolschewistischen Divisionen ungeschützt zu lassen. Die Lage wurde immer bedrohlicher und der Führer äußerte sich in seiner Erklärung vom 22. Juni 1941 darüber: „Damit aber trat das ein, was die britisch-sowjetrussische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung so starker deutscher Kräfte im Osten, daß besonders lustiglich eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verworwortet werden konnte.“

Das Vorgehen der Sowjetunion gegen die kleinen Staaten Europas wurde immer präzisierender. Als Molotow auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin kam, war es daher die Absicht Deutschlands, Klarheit zu schaffen und den Sowjets die Möglichkeit zu weiteren hinterhältigen Winklungen zu nehmen. Molotow stellte die betonten vier Fragen, in denen Moskau nicht nur neue Aufträge gegen Finnland stellte, sondern darüber hinaus auch einen weiteren Vorstoß gegen Rumänien, Bulgarien und die Türkei unternahm. Während Rumänien und Bulgarien das Schicksal der baltischen Staaten teilten sollten, galt der Vorstoß gegen die Türkei der Erwerbung von Stützpunkten an den Meerengen. Eine Einwilligung zu diesen sowjetischen Forderungen leitete Deutschland wieder ein, glatter Verrat an Europa gewesen, der nicht einmal die Begehrlichkeit des Kreml beschwichtigt hätte, sondern den Sowjets nur Positionen verschafft musste, von denen aus ein Angriff auf Gesamteuropa kaum noch hätte abgewehrt werden können. Molotows Anflüsse wurden zurückgewiesen. Nun trieben die Sowjets immer offensichtlicher zum Krieg, bis schließlich 160 sowjetische Divisionen gegen Europa aufmarschierten, die jeden Augenblick wie eine unaufhaltsame Lawine den Kontinent überstürzen könnten. Jedes weitere Zögern Deutschlands hätte unweigerlich zum politischen und militärischen Selbstmord geführt. Darum trat der Führer entschlossen dem Komplott des Kreml und der jüdisch-anglofranzösischen Kriegstreiber entgegen und gab den Befehl zum Vorschlagen. Worum es ging, umriß klar die Worte des Führers: „Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung Europas und damit die Rettung aller.“

Drei Jahre Krieg gegen den Bolschewismus haben die Wahrheit dieses Führerwortes taufenmäßig unterstrichen. Diese drei Jahre Krieg gegen die entmenschlichte Sturmflut der Steppen haben die Gaunerpolitiker der westlichen Demokratien dazu benutzt, die Gesichter Stalins zu betreiben, falls es ihm gelingen sollte, Deutschland zu besiegen. Die Angloamerikaner, die eins über eins gegenseitig verschließendes Sowjetreich und Deutschland triumphieren wollten, sind jetzt so tief gesunken, daß sie auf Befehl Moskaus als Schriftsteller des Bolschewismus die Tore zur Dekoration Europa von Westen her aufbrechen wollen. Insfern ist der Tag des Beginns der Invasion von der gleichen irdischschärfsten Bedeutung wie der 22. Juni 1941.

Wo sind die Garantien Roosevelt und Churchill für die kleinen Staaten Europas geblieben? Diese Opfer der Angloamerikaner durften nur Blutsopfer für Judas-Krieg sein, um dann in Teheran am Mostau verlaufen zu werden. Was hat Frankreich von seinen ehemaligen Verbündeten zu erledigen gehabt! Im Bombenhagel der angloamerikanischen Luftschlachten sind unschätzliche Franzosen bestreift worden, die noch an die „Freizeiter“ glaubten. Auch de Gaulle ist seine französische Hoffnung mehr, seit er sich vollkommen als Steigbügelperl Stalins enttarnt hat. Deutschland hat 1940 in Compiegne den Franzosen die Tür offen gehalten, doch es dauerte lange, bis die Franzosen das erkannten. Wenn sie heute den „Freizeitern“ die falsche Schule zeigen, wundert das keinen mehr, denn auch Frankreich wird am Atlantikwall vereidigt.

Auch für diesen Vorranggang am Atlantikwall zeigt sich Deutschland in einem Maße gerüstet, das wir dem Ausgang dieses Ringens mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. Die erste Überraschung für die Invasionen war die Stärke des Atlantikwalls, der seine Probe als Wellenbrecher vollauf erfüllt hat, so daß die Angloamerikaner ihren Brüderkampf in der Normandie mit derartigen Opfern an Blut und Material erkauen mußten, die selbst ihre pessimistischen Voranschreibungen übertrafen.

Die zweite Überraschung bildet die Tatsache, daß die feindliche Zustüberlegenheit wider unsere Nöte noch unsere Schlachtkräfte auszuhalten vermochte, die der feindlichen Schlachtkräfte und dem Invasionsschiff empfindliche Schläge zufügten, während die Invasionsschiffe einen be-

drohlichen Adlerstahl durch unsere Torpedoschiffe und leichten Seestreitkräfte erfuhr.

Die dritte und wohl schwerwiegendste Überraschung war die beginnende deutsche Vergeltung in einem Augenblick, der psychologisch und militärisch so ausgezeichnet gezeichnet wurde, daß den Feinden wohl mehr als in einer Sichtlinie das Konzept verdorben worden ist.

Die Feinde, die der Welt suggerieren wollten, als hätten sie mit der Invasion einen bereits „gewonnenen“ Krieg mit noch zu liquidieren, sehen sich fest zum äußersten Ein-

lag ihrer Machtmittel in einem noch längst nicht entschiedenen Kampf gezwungen.

Doch sie diesen Einschlag wagen zu hoffen, steht fest und bildet den ersten Hintergrund der zweiten europäischen Schicksalsstunde. Ebenso, wie die bolschewistische Sturmflut nur durch den äußersten Behauptungswillen von Front und Heimat abgestoppt werden konnte, muß auch der Kampf im Westen mit gleicher Härte und Entschlossenheit von Front und Heimat durchgeföhrt werden. Nur der entschlossene und eintigen Arbeit und dem tödlichen Kampf Europas wird der Sieg gehören. Die Schicksalsstunden des 22. Juni 1941 und des 6. Juni 1944 werden in der Geschichte bereinstehen als das Margenziel der europäischen Freiheit und des Friedens bezeichnet werden.

Feind-Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeengt

Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt Seit 6. Juni zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote und 27 Frach- und Transportschiffe mit 167 400 BRT. und zwölf Panzerwagenlandungsschiffe mit 18 300 BRT. versenkt. Unvermindert heftige Abwehrschlacht in Mittelitalien. Terrorangriffe auf Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wurde der feindliche Brückenkopf südlich der Orne weiter eingeengt. Feindliche Angriffe südwestlich Tillé wurden zerstört, 15 Panzer dabei abgeschossen. Angriffe des Gegners nördlich Bayeux ergebnissen waren. Gegen die Südfront der Festung Cherbourg führte der Feind mit schwächeren Kräften vor, die abgewiesen wurden. Mehrere gepanzerte Spähwagen wurden in Brand gesetzt. Bei den Kämpfen im Landespol hat sich die Belagerung eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe unter ihrem Kommandanten Oberleutnant Egler durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt. Seit 6. Juni zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote und 27 Frach- und Transportschiffe mit 167 400 BRT. und zwölf Panzerwagenlandungsschiffe mit 18 300 BRT. versenkt. Unvermindert heftige Abwehrschlacht in Mittelitalien. Terrorangriffe auf Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin

Der Feind unterteilt unsere Front anzureihen. Außer dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchsvorläufe des Feindes. Nach Vereinigung örtlicher Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Lediglich im Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe noch nicht zur Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch.

Während der gestern gemeldeten Überraschung unserer Truppen vor der Insel Elba wurden bei der Abwehr von See- und Luftangriffen zwei leidliche Schnellboote versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und zwei weitere abschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Kommandanten Kapitäns Wehrmann befindenden Kampffähren und die Marinestützpunkte „Bombino“ besonders ausgezeichnet.

An der südlichen Front, südlich der Sizilianer Bahn und südlich der Bahnlinie zwischen Palermo und Süditalien scheiterten örtliche Vorstöße des Feindes.

Sicherungskreiskräfte der Kriegsmarine verloren am 19. und 20. Juni im östlichen Meerbusen in harter See- und Luftgefechten fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten jedoch weitere, von denen ein Teil in Brand geriet, und schossen mehrere feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Vormittag Terrorangriffe auf die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin. Es entstanden Schäden und Personenerluste. Luftverteidigungsstreitkräfte vernichteten 58 feindliche Flugzeuge, darunter 19 viermotorige Bomber. Weitere 21 viermotorige Bomber muhten nach Angriffen unserer Jagd und Zerstörer auf schwedischem Gebiet niederlanden.

Dr. Dietrich über die neue Waffe

/ Interview des Reichspressesehens mit einer Schweizer Zeitung

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht auf der ersten Seite ihrer Dienstagsausgabe ein interessantes Interview, das ihr Berliner Vertreter mit Reichsprecher Dr. Dietrich über den Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen England hatte. Die Veröffentlichung des Schweizer Blattes hat folgenden Wortlaut:

Frage: Es liegt auf der Hand, daß die Verwendung der vom deutschen Oberkommando als neuartige Sprengkörper bezeichneten neuen Waffe gegen England weitwirksam in der Welt große Bedeutung findet und über ihre Bedeutung viel diskutiert wird. Während die neue Waffe von deutscher Seite als außergewöhnlich wirklich charakterisiert wird, wird sie von den Engländern bestreitet.

Antwort: Es gibt zweierlei Beteiligte, die die Wirkung dieser neuen Waffen Sprengkörper ganz genau kennen. Erstens die von der Waffe unmittelbar betroffenen, weil sie ihre Wirkung möglich und sinnlich am eigenen Leibe versetzen, und zweitens diejenigen, die sie anwenden, weil

diese ihre Wirkung in zahlreichen Versuchen ausprobiert und genau festgestellt haben. Wenn der Innenminister Morozzo

in England das strikte Verbot jeglicher Nutzung über die tatsächliche Wirkung dieser Waffe mit dem Himmel begründete, daß dadurch den Deutschen ein militärisches Geheimnis verraten würde, so wird an dieser Begründung deutlich, daß er mit seinem Verbot nicht die Deutschen über die Wirkung, die sie ja längst kennen, im Unklaren lassen will, sondern dem englischen Volk die Wahrheit vorerklären und die Weltorientiertheit über die Wirksamkeit dieser Waffe wünschen will.

Frage: Von englischer Seite wird behauptet, daß in England seit Jahren eine ähnliche Waffe bekannt sei, das man sie aber aus humanitären Gründen nicht entwickelt und angewendet habe.

Antwort: Jeder weiß, daß gerade die Engländer noch nie gezögert haben, jede nach ihrer Meinung wünschbare Waffe rücksichtslos einzuführen, wenn sie ihnen zur Verfügung stand. Wir Deutschen sind erstaunt, daß das Interesse weiterer Kreise des Auslandes für die Frage einer humanen Kriegsführung erst jetzt erwacht. Wie wunderlich gleichzeitig, in dem England betroffen ist und nicht bereits seit zwei Jahren, als die Briten Phosphorgranaten in die Reihe ihrer „militärischen“ Kampfmittel aufgenommen haben oder als sie begannen, ihre Sprengbomben auf deutsche Städte sehr sparsam als „Wohnblöckbomber“ zu bezeichnen. Auch als die Anglo-Amerikaner höchstlich damit begannen, aus ihren Flugzeugen die Bauern auf dem Felde zu beschließen, gab es in der Welt nur wenige, die die Frage aufwarten, ob das nicht eine die ganze britische und amerikanische Nation diskriminierende Kampfeswelle wäre. Wir Deutschen können jedenfalls nicht verstehen, daß es in bezug auf den Luftkrieg in der Welt eine doppelte Moral und zweierlei Menschenlichkeit geben soll, eine menschliche

den Engländern und Amerikanern und eine andere gegenüber uns Deutschen.

Frage: Man erklärt aber in England, daß die Bombardierung deutscher Städte und Ortschaften durch die Briten und Amerikaner trotz aller Verluste der Zivilbevölkerung strategischen Charakter habe, während die neue deutsche Waffe überhaupt nicht auf militärische Ziele angelegt werde, sondern als reine Terrorwaffe betrachtet werden müsse.

Antwort: Sie selbst haben die militärisch sinnlosen und barbareschen Zerstörungen in Städten wie Berlin, Hamburg, Köln, München, Frankfurt, Nürnberg usw. gelebt und sich ein Recht gebildet, ob ihre Wohnviertel und Kulturstätten, die man bedenkenlos durch Bomben, die vernichtet hat, ein militärisches Ziel darstellen. Will man dogen in England bestreiten und haben nicht die englischen Zeitungen monatelang vor Beginn der Invasion selbst berichtet, daß ganz Südbayern und London mit Truppen und Kriegsmaterial geradezu vollgestellt sind und ein einziges Kriegsarsenal bilden? Es kann demnach wohl kein Zweifel sein, daß die Belagerung eines solchen Gebietes mit Sprengkörpern eine absolute militärische Notwendigkeit ist. Wenn damit zugleich eine Vergeltung für alle die Taten verbunden ist, die die Anglo-Amerikaner an der deutschen Zivilbevölkerung begangen haben, so wird jeder gerechte Mensch in der Welt einen solchen Tatbestand akzeptieren.

Frage: In England behauptet man, daß die neue Waffe keinen militärischen Charakter besitzt, weil sie keine gezielte Wirkung ermögliche.

Antwort: Die neuen deutschen Sprengkörper besitzen mindestens die gleiche Reichweite wie die englischen Bomber, die ohne Erdichtung aus 10 000 Meter Höhe über dichten Wollbedenken abgeworfen werden. Für die von den Engländern und Amerikanern für sich in Anspruch genommene Sicherheit im Bombenbereich verfügen ja gerade die Schweizer über ein klassisches Beispiel in dem Fall Schaffhausen.

Frage: Können Sie mir etwas über den weiteren Gang der Vergeltung sagen?

Antwort: Ich verrate wohl kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der Strom der Sprengkörper und Neuerwerbungen gegen das militärische Ziel Südbayern weitergehen wird, und zwar, wie ich verstanden kann, mit dem Einsatz weiterer, noch stärkerer Kampfmittel, bis England zu der Einsicht kommt, daß die von ihm propagierte Wafferkriegsführung nur ein Vumerang ist, der Britannien in furchtbare Weise selbst trifft. Dafür mag das englische Volk sich bei Männern wie Churchill, Balfour und all den anderen bedanken, die die Aufrüstung des deutschen Volkes mit allen Mitteln zum englischen Kriegsziel erhoben haben. In Deutschland hat man gegenüber dem englischen Volk niemals solche Überredungen gezeigt, unser Kampf gilt nicht dem englischen Volk, sondern denjenigen, die England und die Welt in diesen Krieg hineingetrieben haben.

„Eine der gefährlichsten und verhängnisvollsten Waffen“

Die britische Regierung hält nach wie vor die verschärfsten Szenariobestimmungen für die Berichterstattung über Einfluss und Wirkung der neuen deutschen Waffe aufrecht. Zugemischt durch den eisernen Vorhang, den die Generalen vor die Nachrichtengabe gelegt haben, kann und kann Nachrichten hindurch, die klar erkennen lassen, daß die panische Beschreibung Londons und Südbenglands ihre Wirkung nicht verfehlt.

So stimmen schwedische Eigenmeldungen aus London darin überein, daß die neue deutsche Waffe unbefriedigbar starke Eindrücke beim englischen Volk gemacht hat. Am deutlichsten wird die Zeitung „Morgens Tidningar“, die schreibt, die psychologische Wirkung der „Roboter-Maschine“ trete heute bereits klar auf. Man könne feststellen, daß sich die deutschen Sprengkörper zu einer der gefährlichsten und verhängnisvollen Waffen entwickeln, die Deutschland jemals gegen England gerichtet habe. Der Korrespondent des Stodholmer Blattes berichtet, daß sich diese Ansicht auf einen zweiflügigen Besuch in südbritischen Orten gründet.

Auch englische Blätter gehen etwas aus ihrer bisherigen Berücksichtigung heraus und gestehen mehr oder weniger offen, daß die Wirkung der deutschen Sprengkörper erhebliche Unruhe und Angst hervorruft. Der Aufklärungsberichterstatter des „Daily Herald“ schreibt, daß „Roboter-Maschine“ könne befruchtliche Ergebnisse mit sich nehmen; er gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Deutschen Flugzeuge dieser Art vermutlich in verschiedenen Ausführungen besaßen.

„Daily Herald“ findet in einem Berichterstatter den Wert zu dem Geständnis: „Es ist ganz klar, wie haben bis jetzt kein Mittel zur Bekämpfung der neuen Rätselkomödie. Wir befinden uns in einem Stadium des Experimentierens“. Magazin mit amtlicher Information über die Angabe von Orten, auf die die neuartigen Sprengkörper niedergeschlagen, und Nachrichten über ihre Wirkung veröffentlicht das Londoner Blatt „Gingelshüllungen von Berlin“, in denen immer wieder die Wucht der Explosionswelle hervorgehoben wird. Werner wird betont, daß sich diese Sprengkörper unbeeinträchtigt, von der herreichen Abwehr ihren Weg in das Ziel bahnen.

Auch der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ läßt

veröffentlichen, daß die Wirkung der deutschen Sprengmittel sehr beträchtlich ist. So habe eines der Flugzeuge, das auf einen wichtigen Versteckplatz fiel, in großem Umkreis alles verwüstet. Die unbemannten deutschen Flugzeuge, so heißt es weiter, brausen mit einer solchen Geschwindigkeit her, daß England hinsichtlich der Luftwaffe bei dem Verlust, sie einzuhören, ihre schnellsten und neuesten Jäger einsetze.

Geheimwaffe traf Londoner Vorste wie ein Blitz

(Von United Press meldet aus London, die neue Form der deutschen Luftangriffe gegen Südbengland habe der Londoner Effektivität viel zu denken gegeben. Die Aktienkurse seien in der schönen Aufwärtsbewegung begriffen. Täglich seien mehr als 800 Abschüsse gefällig worden, als wie ein Blitz aus weiterem Himmel die Großbritannia über die unbemannten deutschen Flugzeuge über Südbengland eintraf. Die Börsenexperten stellen ihre Operationen sofort ein, um weitere Einzelheiten über die neue Gefahr aus der Luft abzuwarten. Das Resultat war, daß am vorherigen Wochenende nur 8847 Abschüsse gefällig wurden, verglichen mit 8000 am Vorstag.

London sucht nach Entschuldigungen / Der langsame Fortgang der alliierten Invasionsoperationen

Wit dem Verlauf der Operationen an der Inselkontinentallinie steht sich ein Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ in einer Art, die daraus schließen läßt, daß in England und unter den britischen Truppen schwere kritische Fragen über den durchaus langsamem Gang der Dinge gestellt werden. Die Abschaltung der Kanalinseln durch eine dünne militärische Linie ergab mehr Schwierigkeiten als Vorteile, denn ein so dünner Rückgrat sei gleichzeitig deutschen Angriffen von beiden Seiten ausgesetzt. Das heißt mit anderen Worten, die Alliierten müßten sich davor hüten, daß größere Städte abzuschneiden, als sie verhindern könnten. Jeder ihrer Vormärzlinie habe auf einer Seite und breiter Front zu erfolgen, wobei zu beachten sei, daß beide Flanken stark blieben. Das Gelände beeinträchtigte außerdem die Deutschen.

Deutschland soll ein Berg von Asche werden

Barack bestätigt Indes Schuld am Luftterror

(Stockholm. Aus Berichten der in Neumarkt erscheinenden jüdischen Zeitung „Nordwest“ geht hervor, daß kein anderer als der Jude Bernhard Barnas, der im mittleren Altersdienst versteckt, mit besonderem Erfolg die Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung zu einem Hauptbestandteil der feindlichen Kriegsführung erhoben hat. Er hat es erreicht, daß der Flugzeugbau an die erste Stelle der amerikanischen Kriegsproduktion gestellt worden ist und daß die produzierten Bombenflugzeuge ausschließlich zu Terrorangriffen verwendet werden, da man auf diese Weise Deutschland in einen Berg von Asche verwandeln könne.

Diese Meldung bestätigt erneut, daß es die Juden sind, die als Anführer und Antreiber hinter dem Luftterror stehen, wie auch die gleichen Juden nach dem Mißlingen ihres Planes, Deutschland durch den Luftterror auf die Knie zu zwingen, nunmehr im Verein mit dem jüdischen Bolschewismus die Eröffnung der Invasion auswegesetzt haben, um die dem Judentum gefährlichen nationalen und sozialen Gedanken Europas um jeden Preis auszurotten und die Herrschaft des jüdischen Parasitentums für alle Seiten zu sichern.

Neue Ritterkreuzträger

Süßerbaupionier. Der führende deutscher Ritterkreuzträger des Ehrenkreises ist: Oberst Paul Dornach, Kommandeur eines französischen Grenadier-Regiments, geboren am 15. 12. 1895 in Bamberg, Kreis Meranien; Hauptmann Bernhard Clemz, Kommandeur im Panzer-Regiment „Großdeutschland“, geboren am 21. 8. 1898 in Bublitz (Pommern), als Sohn des Soldatenführers Bernhard Clemz, Unteroffizier Hans Hollein, Gruppenführer in einem Unterbürger Grenadier-Regiment, geboren am 8. 7. 1895 in Bublitz als Sohn des Hauptmanns H. Hollein, im Panzerkorps Pader.

Höhe Auszeichnung für den Chef des Heereswaffenamtes

Berlin. Der führende Chef des Heereswaffenamtes, General Beck, Chef des Heereswaffenamtes, das Älteren des Kriegsministeriums mit Ehrenurkunden verliehen. General Beck hat sich durch herausragende Leistungen, die den Nationalen und sozialen Gedanken Europas um jeden Preis auszurotten, entschlossen.

Regierung Bonomi verschwunden!

(Stockholm. Nach einer Reuter-Meldung sind alle Regierungsmitglieder, die sich dort vor zehn Tagen installierten, aus Rom verschwunden. Premierminister Bonomi ist nicht zurückgekehrt. Seitdem ist in Rom nichts darüber bekannt geworden, was er und seine Regierung treiben. Wie Reuter weiter berichtet, sind die ausländischen Missionen entweder verschwunden oder haben die Botschaften in Rom weit später als in Neapel, das große Gemüsegärten in der Nähe hat. Dies ist bei Rom nicht der Fall. Die Milchlieferung ist lärmärlich, wenn die Männer in diesen jüdischen Krieg eingetaucht haben.

Mitten zwischen Fallschirmtruppen

Geschwärzte Gesichter im Straßengraben — Begleitermethoden der Briten

Von Kriegsberichter Mag.-Karl Feiden

11 Uhr der Kriegsmarine. In den Morgenstunden des 8. Juni sind zwei Kraftwagen der Kriegsmarine auf der Fahrt nach dem Frontabschnitt der Donau mündung. In den Dörfern geht das Leben seinen gewohnten Gang. Die Wagen laufen dicht hintereinander, plötzlich heben sich Stahlhelme über den Straßengraben. Schwarz angemalte Gesichter darunter. Maschinengewehre rattern los. Ob die Handgranaten geworfen werden können, in der ersten Wagen schon vorbei. Riesen die Geschosse der Maschinengewehre über die Passanten.

Der Fahrer sieht auf. Beide Arme sind durchgeschossen, kraftlos hängt die rechte Hand herunter. Auch sein Bebenmann ist verwundet. Explosionsgeschosse haben die Begleitermethoden in ihren Magazine. Zugleich greift er an. Steuer und fährt den Wagen weiter, während der Schwerwundete Kugelpumpe und Gashebel bedient. Nur der dritte Beifahrer ist unverwundet. Der zweite Wagen ist sofort ausgefallen, zu schnell rasten sie in die tiefe Falle der Fallschirmjäger hinein. Von vielen Schüssen durchsiebt, bleibt er am Straßengraben liegen.

Erst 300 Meter ist der erste Wagen von der Überfallstelle entfernt, als weitere 300 Meter vor ihnen wieder Fallschirmjäger austreten. Sie warten nur darauf, dem Wagen den Rest zu geben. Der schwer verletzte Fahrer bringt den Wagen zum Stehen. Schleppt sich — während die anderen Handgranaten und Gewehre aus dem Wagen holen — zum Straßengraben. Hier liegen sie und erwarten den Angriff einer der beiden Gruppen. Sie kennen ihre Lage. Vielleicht kommen sie dabei. Man kann sie umgeben. Weder nach hinten noch nach der Seite gibt es Deckung. Und was bedeuten ihre zwei Gewehre gegen ein Dutzend Maschinengewehre? Noch haben sie ihre Handgranaten. Aber nur einer von ihnen kann sie werfen. Er versorgt auch die Verwundeten mit Notverbänden, tötet den Schwerwundeten mit Zweigen und Grasbüscheln. Einer von ihnen beobachtet die Straße.

So vergeben die ersten Minuten. Unendlich langsam, nichts erfolgt. Ein Fahrzeug nähert sich. Ist es ein deutscher Wagen? Aber, was bedeutet das schon! Man kennt die Gangstermethoden des Feindes. Sie rollen mit ihren Lastenfahrern auch nachgelauft deutsche Soldaten ab, gefangen, die mit Offizieren in deutschen Uniformen bekleidet sind. Es ist ein englischer Wagen. In schneller Fahrt nähert er sich dem Versteck der Deutschen. Sie erleben Augenblick höchster Spannung, greifen nach den Handgranaten. Über der Wagen rast vorbei, liegt in einen Waldweg ein. Jetzt wissen die drei Kameraden, daß sie eingekesselt sind. Aus dieser Falle gibt es am Tage kein Entkommen mehr. Vielleicht in der Nacht. Wird es gehen mit dem Schwerwundeten? Er höhnt leise. Der Blutverlust war groß. Bleierte Blöße überzieht sein Gesicht. Sie werden ihn nicht verlassen. Eine Stunde vergeht. Feindliche Jagdmaschinen brausen im Tiefflug über sie hinweg. Es wird Mittag. Die Verbände müssen erneuert werden. Einige der Verwundeten hat Schüttelfrost.

Drei Stunden liegen sie nun schon im Straßengraben. Wann werden die Briten kommen? Wie werden sie sich heranschießen. Die Ungezwölftheit ist unerträglich. Berühren die Handgranaten genügen? Werden sie den Wagen unbeschädigt erhalten können, um aus dem Kessel herauszubrechen? Die Sonne steht noch am Himmel. Nur für Augenblicke, denn nur für kurze Zeit ist die tiefstiegende Sonnendecke aufgerissen. Noch zehn Stunden werden vergehen, ehe die Dunkelheit einen Ausbruch möglich macht.

Plötzlich hören sie näher kommende Motorengeräusche. Es müssen schwere Jagdflugzeuge sein. Der Schwerwundete erwacht wie aus einem Traum: „Deutsche Wagen?“ sagt er und schaut wieder die Augen.

Einer von ihnen späht die Straße entlang. Man kann oben an der Straßenecke den zweiten Wagen stehen sehen. Zwei ihrer gefallenen Kameraden liegen neben dem Fahrbahn.

Dann erscheint auf dem Knie der Chauffeur eine Jagdmaschine, eine zweite, eine dritte. Deutsche Soldaten liegen darauf, die Gewehre im Anschlag.

Unfere kommen... Panzerjäger kommen! ruft er den Kameraden zu und stürzt auf die Straße.

Tapfere rumänische Soldaten

Sie warten mit Steinen, als die Munition ausging

(Berlin. Bei einem möglichen vor einigen Tagen geführten Angriff der Sowjets auf den Abschnitt einer rumänischen Kompanie im Süden der Ostfront konnten die feindlichen Kräfte zunächst einen Einbruch in die rumänischen Stellungen erzielen. Der sofort einsetzende Gegenstoß eines Reiterregiments blieb erfolglos. Obwohl die rumänischen Infanteristen erbittert kämpften und im Nahkampf sogar mit Steinen gegen die Bolsheviken vorausgingen, als sie ihre Munition verschöpft hatten. Schließlich hatte der Feind den Kompaniegefechtsstand umgangen und nahm ihn von hinten mit einem Maschinengewehr unter Feuer. Da rastete ein rumänischer Hauptmann die fünf Männer seines Kompanieblocks zusammen und ging mit ihnen gegen das feindliche Maschinengewehr vor. In den ersten Minuten standen vier seiner Männer aus, so daß außer ihm nur noch einer seiner Männer gegen das Maschinengewehr vorstürzte. Mit nur einer Handgranate und einer einzigen Patrone im Gewehr gelang es beiden, die sowjetische Maschinengewehrbedienung zu erledigen. Darauf gingen sie mit dem erbeuteten Maschinengewehr nach vorn und waren die Bolsheviken zusammen mit ihren Kameraden zurück.

Der langsame Fortgang

der alliierten Invasionsoperationen

London bilden sich Tausende von Gelegenheiten zu einer geschickten und wirksamen Verteilung. Überall müssen die alliierten Angreifer vor feindlichen Unterholzen und gesichtlich getarnten Stellungen auf der Hut sein.

Die getringten Bodenwehren, die die Verbündeten in den letzten Tagen erzielten, beflogen nicht, schreibt Clifford weiter, daß der ganze Brüderkopf in ein „Rettungsboot“ abgesunken sei. Der erste Schwung, mit dem man sich in den Bereich der Küste brachte, könnte nicht etwa anhalten, und die Angriffsdivisionen könnten auch nicht unaufhörlich weiter fahren. Selbst die prächtigsten Soldaten würden einmal müde und ihre Kampfkraft verschleichen.

In den langen Monaten vor der Invasion gefielen sich amerikanische Flieger darin, unter der Parole „Wir fliegen Europa“ den Invasionstruppen Grammophonapparate zu überbringen, selbstverständlich gegen gute Bezahlung. Zwischen wird der Feind sie davon überzeugt haben, daß die Jazzmusik schlecht in die normannische Wirklichkeit passt. Außerdem ist dadurch wertvoller Raum unbrauchbar geworden. Wieder einmal hat damit der Feind sich durch seine Großpatriotie selbst geschadet. Auch die an musikalische Unterhaltung gewöhnten Angehörigen der Invasionstruppe werden während der Überfahrt und nicht minder in Land kein Vergnügen gehabt haben. Musik zu hören, weil ihnen das Dröhnen der deutschen Batterien zu sehr in den Ohren lag. So führten wir, daß ihnen selbst die „Verteidigungen des Soldatenkönigs“ in ihrer Bedeutung entgangen sind.

man die minimale Menge bedenkt, die für Kinder und Invaliden erforderlich sei. Die Einschränkungen sind für alle außer für die Reichen und die Schlechteren.

Im Viereck aufgestellt und mit MGs

verbündet

(Budapest. Aus den letzten Berichten von Flüchtlingen, die in Budapest aus der Befreiung und Befestigung vorliegen, geht hervor, daß das sowjetische Terrorregime gegen die dortige Bevölkerung bis hier ungewöhnliche Formen angenommen hat. Überstimmung bedeutet es, die Periode, in der die Sowjets die Bevölkerung noch schonend behandeln, sei abgeschlossen. Die sowjetischen Kommunisten hätten in Wohnungsbau geprägt, die drastischen Maßnahmen der Besatzungszeit in den Schatten stellen. Die ortsdienstliche Befestigung von Czernowitz und auch aus dem Dorf Buda wurde ausnahmslos ohne Unterschied der Nationalität und Religion aus ihren Heimat vertrieben. Die Sowjets brachten sie zunächst zu den Gemeinden Dornach, wo sie gesammelt und dann in großen Transporten in das Innere der UdSSR abgeschoben wurden. Die Bewohner der Dorfer Holobok und Burla, die sich weigerten, den Matrosen nach Dornach anzutreten, wurden das Feld getrieben, im Viereck aufgestellt und mit Maschinengewehren niedergemäht. Die Dorfer Marginea, Bolancea und Chitu wurden abgebrannt. An Stelle der anhaltenden Besetzung der Befreiung und Befestigung der Menschen aus dem Innern der UdSSR, darunter zahlreiche Mongolen, in die rumänischen Städte und Dörfer gebracht.

Alle Aussagen bestätigen übereinstimmend, daß nach einigen Minuten, die in den ersten Wochen mit großem agitatorischem Aufwand in die Gebiete gebracht und verkauft worden waren, inzwischen ein vollkommenes Mangel auf allen Gebieten der Versorgung eingetreten sei. Vor allem der Stadtbevölkerung folge das Allernotwendigste.

Ob sie Feuer bekommen? Aber nichts erfolgt. Das erste und das zweite Geschütz sind bereits vorbei, ohne anzuhalten. Erst das dritte hält. Schnell wird die Lage erklärt.

„Eure Kameraden sind tot!“ sagt der Geschäftsführer, „das Rest wird später ausgetauscht, wir müssen sofort nach vorn.“ Panzer sind durchbrochen. Kommt mit! Die Engländer sind wie vom Erdboden verschwunden, haben sich in die naheliegenden Wälder zurückgezogen.

Sie erleben noch einmal an diesem Tage, daß der Zug von Panzerjägern wieder aus dem Hinterhalt befreit wird. Diesmal räumen Panzerstreitkräfte die Region der Briten aus. Gefangene werden gemacht! Aber größer sind die blutigen Verluste des Feindes. Sechs Stunden hat die Schieberei mit dem in Sträuchern und Bäumen siedenden Gegner gebraucht.

Als am Abend die Panzerjäger wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückkehren, mit ihnen die bestreiten Kameraden der Kriegsmarine, finden wir ihre Gefallenen noch am Ort des morgendlichen Überfalls. Die britischen Gangster haben ihnen ihre Habeligkeiten genommen, ihnen die Schuhe und Kleidungsstücke ausgetauscht. Der Schrift vom Begleiter, der sich mit deutschen Uniformen traut, bis zum Leichenschredderer ist ihnen nicht schwer gefallen. Warum sollen sie auch besser sein als die anglo-amerikanischen Terrorflieger, die auf ihren Uniformen die Initialen der Nordvereinigung tragen?

bekanntmachung

Für die Ablieferung von 1 kg Knochen wird ein grüner Gutschein — wie nebenstehend abgedruckt — gegen Ablieferung von 5 kg Knochen ein orangefarbiger und gegen Ablieferung von 30 kg Knochen ein gelber Gutschein ausgetauscht.

Die Einzelhandelsgeschäfte, die Seife führen, sind verpflichtet, gegen diese Gutscheine für je 5 kg abgelieferter Knochen 1 Stück Kerzen zu verkaufen. Diese Gutscheine gelten als Bezugserlaubnisse. Diese Einzelhandelsgeschäfte haben sich im Bedarfsfälle bei dem zuständigen Wirtschaftsamt durch Überbrückungsbewilligung des zuständigen Vorort an Kennseite zu beschaffen.

Berlin, den 8. Juni 1944.

Reichsstelle
Industrielle Fette und Wachsmittel

Der Reichskommissar
für Alimentarverarbeitung
gen. Beck

Reichsstelle
Industrielle Fette und Wachsmittel

gen. Beck

